

# Ein Merkblatt zur Wahrnehmung aus Sicht der Ganzheitspsychologie

## Die drei Grundprinzipien der Ganzheitspsychologie

### Das Emergenzprinzip

Aus der wechselseitigen Beziehung der Teile zueinander entsteht ein emergentes Phänomen, dessen Eigenschaften die Teile selbst *nicht* haben - eine Ganzheit!

Daher gilt:

*"Ganzheiten sind etwas anderes (mehr) als die Summe ihrer Teile."*

("Gesetz der Übersummation")

### Prinzip der Selbstorganisation

Der Prozess der Bildung einer Ganzheit (Gestalt) geschieht automatisch. Die Schaffung einer Ganzheit oder Gestalt kann auch mit Anstrengung kaum verhindert werden.

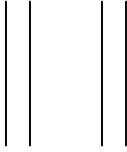
### Prinzip der Selbststabilisierung

Ist eine Ganzheit oder Gestalt entstanden, setzt sich der Veränderung (insbesondere der Zerstörung dieser Ganzheit) Widerstand entgegen. Wahrgenommene Ganzheiten „streben“ dazu erhalten zu bleiben.

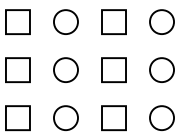
## Ein Denkanstoß

Die Anwendung der Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten in Hinblick auf Zeichnungen, Striche und Linien klingt trivial. In welchen alltäglichen Bereichen finden die Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten wohl Anwendung?

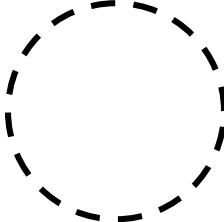
## Die Gestaltgesetze der Wahrnehmung

**Das Gesetz der Nähe**  
  
 Nah beieinanderliegende Elemente werden eher als Ganzheiten zusammengefasst (nicht 4 Linien, sondern 2 Balken).

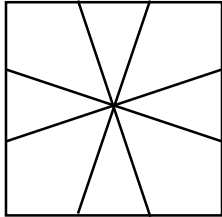
### Das Gesetz der Ähnlichkeit

  
 Ähnliche Elemente werden eher zu Ganzheiten zusammengefasst (nicht 3 Zeilen, sondern 4 Spalten).

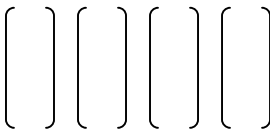
### Das Gesetz der Geschlossenheit

  
 Einzelne Elemente werden so angeordnet, dass vollständige, geschlossene Gestalten entstehen (nicht 16 Striche, sondern ein Kreis).

### Figur-Grund-Gesetz

  
 Bei der Wahrnehmung gliedert sich das Wahrnehmungsfeld spontan in Figur und Grund. Einigen Teilen des verfügbaren Wahrnehmungsfeldes wird Aufmerksamkeit gewidmet (Figur), der Rest wird als Grund (Hintergrund) angesehen (→ Umkippen dieser Figur zwischen einem „Propeller“ und dem Malteser Kreuz).

### Prägnanzgesetz

  
 Beim Zusammenwirken, der Konkurrenz vieler Gesetzmäßigkeiten bildet sich ein Kompromiss. Das resultierende Wahrnehmungsergebnis bildet Ganzheiten nach möglichst großer Prägnanz (hier Konkurrenz von Ähnlichkeit und Nähe; bevorzugt wird die ovale Form, diese ist prägnanter!)